LAURIN

Ausgabe Juli 2019 Mitteilungsblatt Nr. 89 der

SÜDMARK INNSBRUCK e.V.

LANDSMANNSCHAFT im SCHWARZBURGBUND

Augsburg: Goldener Saal im Rathaus (SFT 2019)

Landsmannschaft im Schwarzburgbund SÜDMARK INNSBRUCK e.V.,
Akademische Vereinigung; Sitz München.

Der LAURIN wird ausgegeben an die Mitglieder der SÜDMARK und an vom Vorstand bestimmte Personen. Für den Inhalt der Artikel zeichnen die Autoren verantwortlich; deren Meinung muss nicht unbedingt die des Vorstandes sein.

Vorstand der SÜDMARK:

1. Vorsitzender	Dipl.Kaufm. Jürgen Weischer Frankenstr. 80, D-50858 Köln E-Mail: juergen@weischer.koeln	Tel.: 0221-482319
2. Vorsitzende	Barbara Cincelli St. Nikolaus-Gasse 31, A-6020 Innsbruck E-Mail: barbara.luhan@gmail.com	Tel.: +43-699-12629522
Schriftführer	Dr. med. Heinrich-Josef Riotte Lilienstr. 3, D-66802 Ueberherrn E-Mail: heinrich.riotte@googlemail.com	Tel.: 06836-1650
Ehrenvorsitzender	Dr. Ernst Sievers Eibinger Weg 7, D-65366 Geisenheim E-Mail: dre.sievers@design-novita.de	Tel.: 06722-64507

Kassenwart und Konto der SÜDMARK

	StD' i.R. Heide Schulte Laurensberger Str. 131, D-52072 Aachen E-Mail: heide.schulte@gmx.de	Tel.: 0241-13348
Sonderkonto:	Landsmannschaft SÜDMARK e.V. Kreissparkasse Köln IBAN: DE48 3705 0299 0133 3006 35 BIC: COKSDE33xxx	
Redaktion, Satz und Versand:	Dipl.-Ing. Hans Schulte Im Sohlen 2, D-88662 Überlingen	Tel.: 07551-9496914 Fax: 07551-9496915 E-Mail:Hans_R.Schulte@t-online.de

Internetadresse der SÜDMARK: http://www.suedmark.eu
http://www.Südmark-iSB.de

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

J. Weischer	Einlad./Progr. 61. SWT, 25.8. - 8.9.2019 Klobenstein	3
M. Minnerop	Hüttentour 2019 Sextener Dolomiten	4
J. Weischer	Einladung z. ordentl. Konvent 31.8.19 in Klobenstein	5
M.-L. Weischer	Thomastag 2018	6
M.-L. Weischer	Teilnehmerliste Thomastag 2018	7
U. Kaack	SFT 2019 „Augsburg" 2. Mai 2019	7
H. Löffler	SFT 2019 „Augsburg" 3. Mai 2019	11
G. Stanarevic	SFT 2019 „Augsburg" 4. Mai 2019	18
M.-L. Weischer	Teilnehmerliste SFT 2019 „Augsburg"	19
M. Koch/H. Schulte	Fotos Dom/Rathaus Augsburg	20
H. Tillmann	100. Geburtstag von Ernst Sievers	22
J. Weischer	Traueranzeigen für U. Schleinitz und E. Melsbach	24
A. Späth/H. Schulte	Nachrufe für U. Schleinitz	25
H. Riotte	Nachruf für E. Melsbach	27
F. Bachbauer	Rede zur Ankneipe	28
H. Schulte	Geburtstage Juli-Dezember 2019	31

Einladung und Programm

zur 61. Südtiroler Wander-Tagung (SWT) vom 25.08. - 08.09. 2019 in I-39054 Klobenstein/Ritten/Südtirol, Hotel Dolomiten, Strickerboden 4

Liebe Bundesgeschwister, liebe Freunde der Südmark,

die diesjährige SWT wird uns vom 25.08. – 08.09.2019 zum Rittner Hochplateau, einem wahren Natur- und Wanderparadies an der Sonnenseite der Sarntaler Alpen führen. Schon im 17. Jahrhundert entdeckten wohlhabende Bürger aus Bozen den Ritten für die Sommerfrische. Ausgangspunkt für unsere Wanderungen ist der auf rund 1.150m Meereshöhe gelegene Hauptort Klobenstein mit seinen 1.400 Einwohnern. Unser Stammquartier ist das Hotel Dolomiten, ein kleines von der Familie Pechlaner geführtes Haus im Ortskern von Klobenstein: Strickerboden 4, I-39054 Klobenstein, Ritten / Tel.: 0039 0471 356 134 oder info@hoteldolomiten.com bzw. www.hoteldolomiten.com .

Im Zimmerpreis ist die Rittencard inbegriffen. Sie berechtigt u.a. zur uneingeschränkten Nutzung der regionalen öffentlichen Verkehrsmittel Südtirols inklusive des Rittner Bahnls, einer Schmalspurbahn mit historischen Waggons, und der modernen Rittner Seilbahn, mit der man Bozen in einer knappen Viertelstunde erreichen kann. Weiterhin hat man freien Eintritt in rund 90 Museen und Schlössern, z.B. dem Ötzi-Museum oder Schloss Runkelstein. Weitere Informationen unter www.rittencard.com

Diejenigen, die sich bislang noch nicht zur Teilnahme haben entschließen können, nun aber doch mitkommen wollen, wenden sich am besten an den Tourismusverein Ritten in Klobenstein, der bei der Vermittlung einer zum Hotel günstig gelegenen Unterkunft helfen kann:
Dorfstraße 5, I-39054 Klobenstein, 0039 0471 356 100, info@ritten.com

In bewährter Weise werden Paul Gluch und Horst-Michael Koch für jeden Tag - nach Schwierigkeitsstufen differenziert - Wandervorschläge ausarbeiten, ausgenommen davon sind unsere zwei Kulturtage. Da nach jetzigem Stand der Anmeldungen in der 2. Woche nur noch eine kleine Gruppe in Klobenstein sein wird, sollten wir vor Ort je nach Interessenlage der Anwesenden entscheiden. So gibt es zum Beispiel auf Schloss Runkelstein eine Sonderausstellung zu Kaiser Maximilian oder wir könnten der Einladung von König Laurin Folge leisten, wenn es vom 06. -08.09. in der Altstadt von Bozen heißt: Zu Gast bei König Laurin.

Alle, die sich jetzt schon kundig machen wollen, worauf wir uns freuen können, sei die Internetseite www.ritten.com empfohlen.

Noch einige Hinweise: Das gemeinsame Abendessen beginnt in der Regel um 19 Uhr, unsere Abendveranstaltungen um 20.30 Uhr. Die Teilnahme an der SWT geschieht auf eigene Gefahr und auf eigenes Risiko.

Sonntag, 25.08.: Individuelle Anreise – gemeinsames Abendessen – Begrüßungsabend: Die Wirtin Frau Pechlaner heißt uns willkommen.

Montag, 26.08.: Dia-Vortrag: Die SWT vor 25 Jahren in Glurns im Vinschgau und die SWT 2018 in Wolkenstein.

Dienstag, 27.08.: Konzertabend mit dem Duo Enßle-Lamprecht in der Kommende Lengmoos (www.kuratorium-kommende-lengmoos.com)

Mittwoch, 28.08.: Diavortrag über unser diesjähriges SFT in Augsburg.

Donnerstag, 29.08.: Unser 1. Kulturtag wird uns zum Schloss Trauttmansdorff und in seine Gärten führen, die als die schönsten in Italien gelten. In über 80 Gartenlandschaften bieten sie eine einzigartige Verbindung von Kunst und Natur sowie herrliche Ausblicke auf Meran und die Südtiroler Bergwelt. Im Schloss selbst erwartet uns das Touriseum, das Landesmuseum für Tourismus, das uns auf unterhaltsame Weise mit 200 Jahren alpinem Tourismus vertraut machen will.

Freitag, 30.08.: gemütliches Beisammensein.

Samstag, 31.08.: Gesamtkonvent um 17 Uhr. Nach dem Abendessen werden wir eine zünftige Kneipe schlagen. Humorvolle Beiträge, die zum Gelingen des Abends beitragen, sind hochwillkommen. Musikalisch werden wir von Carola Tausend am Keybord begleitet.

Sonntag, 01.09.: Andacht um 10 Uhr, anschließend Exbummel.

Montag, 02.09 - Freitag, 07.09.: Programm wird vor Ort entschieden.

Sonntag, 08.09.: individuelle Abreise

Hüttentour 2019
22. - 25. August, Sextener Dolomiten

Donnerstag: Anreise über Sexten. Parkplatz Fischleinboden
22.8.2019 Aufstieg zur Rotwandwiesenhütte
Fam. Norbert Tschurtschenthaler, Tel. (0039) 0474-710651,
Mobil (0039) 348-4439834, E-Mail: info@rotwandwiesenhuette.it

Freitag: Aufstieg zur Sextener Rotwand
23.8.2019 Überschreitung
Abstieg zum Rifugio Berti
www.rifugioberti.it; info@rifugioberti.it; +39 0435 67155 - 0435 366104

Samstag: Zum Rifugio Zsigmondy Comici
24.8.2019 Über: Elferscharte – Alpinisteig
mit Möglichkeit Aufstieg Hochbrunner Schneid
www.zsigmondyhuette.com, info@zsigmondyhuette.com;
Tel. +39 0474 710358

Sonntag: Über Drei Zinnen Hütte Panoramaweg um die drei Zinnen
25.8.2019 Abstieg zum Parkplatz
Fahrt zum Ritten / nach Hause

ooOOoo

Anforderung: Tagestouren mit Mehrtagesgepäck im Gebirge;
machbare Klettersteige,
Ausweichtouren möglich (vor Ort Planung)

Ausrüstung: Hüttenschlafsack, Klettersteigset, Helm, Stirnlampe
(Rest wie üblich)

Anmeldung: Bitte Übernachtungen auf den Hütten bei Anmeldung
nach dem 1.6.2019 unmittelbar selbst und kurze Info an mich.
Michael Minnerop: 0173 / 72 39 185 (auch WhatsApp)
mail: michael.minnerop@gmx.de

Einladung (für Mitglieder) zum ordentlichen Konvent der Landsmannschaft Südmark Innsbruck e.V. auf Samstag, 31.08.2019, 17.00 Uhr, Hotel Dolomiten, Strickerboden 4, I -39054 Klobenstein/Ritten

Tagungsordnung

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, der Beschlussfähigkeit und der Tagungsordnung (ggf. deren Erweiterung bei fristgerechtem Antrag an das Präsidium)
2. Neubeschluss/-formulierung der bereits vorgenommenen Satzungsänderungen wegen postalischem Sitz/Zustellanschrift für den e.V. aufgrund formaler Erfordernisse
3. Genehmigung des Protokolls des Konvents vom 15.12.2018 in Nürnberg
4. Totenehrung

5. Bericht des Vorstands
6. Bericht aus der Aktivitas und deren Planungen
7. Nächste Planungen/Aktivitäten des Philistervereins
8. Anträge
9. Sonstiges

Anträge zu der Tagungsordnung sind schriftlich oder per Mail bis drei Wochen vor dem Konvent (spätestens bis 10.08.2019) an den Vorsitzenden zu stellen: juergen@weischer.koeln ;
postalische Anschrift siehe S. 2 dieses Mitteilungsblattes LAURIN

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender

Thomastag 2018

14. – 16.12. 2018

Zum letztjährigen Thomastag um den dritten Advent traf sich wieder eine muntere Schar. Einige Südmärker reisten schon am Donnerstag an und trafen sich zum gemeinsamen Abendessen in einem fränkischen Traditionslokal, das in einem der schönsten Fachwerkhäuser der Nürnberger Altstadt untergebracht ist und auf eine 500 Jahre alte Tradition der Gastlichkeit zurückblicken kann: Böhms Herrenkeller. Nach den schlechten Erfahrungen mit der Wirtin des Comeback (ehemals Bocksbeutelstuben) im Jahr 2017 hatten wir uns für dieses zentral gelegene, urgemütliche Lokal in der Theatergasse entschieden. Dort stellte man uns einen separaten Raum, bereits weihnachtlich geschmückt und ausgestattet mit den Wappen zahlreicher Verbindungen und mit historischen Ansichten der Stadt Nürnberg, zur Verfügung. Er diente uns auch für die Folgeveranstaltungen (Begrüßungsabend am Freitag und Convent am Samstagvormittag) als Tagungslokal. Die Kommersnachlese fand allerdings im gleichfalls zentral gelegenen Hotel „Drei Raben“ statt, weil Böhms Herrenkeller um Mitternacht schließt. Am Ende unseres gemeinsamen Wochenendes waren sich alle einig, dass diese urige Gaststätte auch in den nächsten Jahren unser Treffpunkt sein sollte. Das Essen (regionale Speisen wie die berühmten fränkischen Schäufele, gebackener Karpfen oder Nürnberger Rostbratwürste) war lecker, Qualität und Preis stimmten, die Getränke mundeten sehr und auch der Service erwies sich als freundlich und aufmerksam.

Der Kommers selbst wurde - wie so oft - im Aufsesssaal des Germanischen Nationalmuseums gefeiert. Präsidführende Verbindung war die Kurmark Brandenburg im SB zu Bayreuth. Ihr Senior Philipp Weinmann führte souverän durch den Abend. Siehe hierzu auch die vorletzte Ausgabe der schwarzburg (1/2019), in der die bedenkenswerte Rede von Bbr. Weinmann bereits nachzulesen war. Alles in allem konnten wir einen stimmungsvollen Abend im Kreise lieber Bundesgeschwister

erleben und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen auf dem Christkindlesmarkt 2019. (Bitte vormerken: Der Thomastag 2019 findet vom 13. -15. Dezember statt.)

Marie-Luise (Ile) Weischer

Teilnehmerliste Thomastag 2018

An unseren Veranstaltungen anlässlich des Thomastags 2018 nahmen teil:

1.	Bachbauer, Felix	14.	Schöffel, Richard
2.	Bundschuh, Georg	15.	Schulte, Heide
3.	Dielmann, Klaus	16.	Schulte, Reiner
4.	Dielmann, Renate	17.	Stanarevic, Gunda
5.	Diery, Michael	18.	Stanarevic, Michael
6.	Gluch, Paul	19.	Strasser, Manuel
7.	Hering, Klaus	20.	Tillmann, Jürgen
8.	Hering, Lore	21.	Tillmann, Helma
9.	Koch, Horst-Michael	22.	Von Falkenhausen, Marita
10.	Nopitsch, Renate	23.	Weischer, Jürgen
11.	Paul, Hans	24.	Weischer, Marie-Luise
12.	Riotte, Heinrich-Josef	25.	Zwanzig, Günther
13.	Riotte, Ulrike		

27. Frühjahrstreffen der Südmark (SFT) in Augsburg

1. bis 5. Mai 2019

Wegen der großen Teilnehmerzahl (knapp 40 Personen) wurden während der SFT zwei Gruppen gebildet, die dann jeweils von einer Stadtführerin begleitet wurden. Dadurch war es möglich, dass die Gruppen unterschiedliche Ziele kennen lernten und auch Erläuterungen unterschiedlicher Tiefe erhielten. Und natürlich berichten dann die Autoren aus der Sicht ihrer Gruppe.

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle Heidi Schmidt für die Idee, uns nach Augsburg einzuladen und natürlich für die ausgezeichnete Organisation der SFT.

Hans Schulte

Donnerstag, 2. Mai 2019

Ein Streifzug durch das Augsburger Handwerksviertel

Nach einem ausgiebigen Frühstück trafen wir uns auf dem Augsburger Rathausplatz. Bei einer kurzen Einführung unserer Stadtführerin, Frau Nelles, bekamen wir einige Informationen über die Bedeutung der Zünfte im gesellschaftlichen Leben in der Zeit der mittelalterlichen Stadt. Das Zünftewesen war streng reguliert, die Mitglieder mussten

Rathaus und benachbarter Perlachturm

„ehelich“ geboren sein und „ehrlich“ arbeiten. Es gab Schuhmacher, Bäcker, Barbiere, Weber, Schmiede, Instrumentenbauer, Korbflechter, Kürschner und natürlich in der Stadt des Augsburger Silbers die Gold- und Silberschmieden. Im Zünftehaus waren die Berufe institutionalisiert, die genannten Berufe waren die „edlen“, daneben gab es die „unedlen“: die Schinder und die Henker, die tatsächlich nach einer beachtlich langen Lehrzeit ihr „Meisterstück“ mit einer erfolgreichen Köpfung unter Beweis stellen mussten.

Von jeher lebten in der „Oberstadt“ die wohlhabenderen Bürger, während in der etwas tiefer gelegenen Unterstadt die Handwerker ihre Werkstätten und Wohnungen hatten.

So lag unser Treffpunkt, der Markt, in der Oberstadt, mit seinen feststehenden Verkaufsständen gegliedert in die Reihen der Bäcker, Metzger, der Bauern mit ihren Gemüse-, Obst- und Blumenständen.

Etwas tiefergelegen, in der Unterstadt konnten wir dann sehen, wie sich heute noch Werkstätten und Verkaufsläden der Handwerker entlang der „Lechkanäle“ aneinander reihen. Diese, meist künstlich angelegten Gewässer innerhalb der Stadt (29 Kanäle von fast 80 Kilometern Länge) dienten der Wasserversorgung und waren die Energieträger für die Handwerker.
Im Bestreben das naturgemäß enge Viertel „autogerecht“ zu machen, wurden die Kanäle in den 60er und 70er Jahre übermauert, heute aber sind sie großenteils wieder frei gelegt.

Praktisches Handwerk erlebten wir dann zunächst in einer Töpferei. Wir bestaunten das Geschick des Töpfers, innerhalb kurzer Zeit aus einem

Töpfer

Tonklumpen auf der Drehscheibe einen größeren Krug entstehen zu lassen und erhielten dabei Informationen über die Trocknung, das erste Brennen, das Glasieren und die unterschiedlichen Brennvorgänge sowie die Unterschiede zwischen „Steingut“ und „Steinzeug“. Von der Vielfalt der Kreativität überzeugte uns das große und vielfältige Angebot an Tellern, Tassen, Schüsseln, aber auch kleinen aus Ton gefertigten Figuren. Das hohe Ansehen der Augsburger Töpferkunst beweist auch der Auftrag, dem Zarenpalast von Katharina d. Großen 40.000 verschiedene Teile von Tafelgeschirren zu liefern.

Hoch angesehen war in der Fuggerstadt die Arbeit der Gold- und Silberschmiede. Unsere Gruppe war zur Besichtigung einer Goldschmiede-Werkstatt angemeldet und wir waren natürlich gespannt darauf, einen Einblick in dieses Handwerk zu bekommen. Doch leider beschränkten sich unsere Informationen auf die theoretischen Ausführungen unserer Stadtführerin, da die angekündigte Goldschmiedin den Termin offenbar vergessen hatte. Immerhin bot sich uns dann die Gelegenheit, einige fertige Werkstücke zu besichtigen, die sicherlich so manche Begehrlichkeit geweckt hat.

Beim Gold- und Silberschmied

Ebenso theoretisch, aber dennoch sehr interessant war eine Einführung im Garten der letzten aktiven Gerberei mit dem Blick zum mehrstöckigen Dachboden statt. In alten Zeiten gab es zahlreiche Gerbereien, deren intensive Gerüche gewiss im ganzen näheren und weiteren Umfeld verbreitet waren. Heutzutage wird hier nur noch Hirschleder aus

Beim Gerber

Neuseeland verarbeitet. Nach langem Gerbungsprozess wird in Maßarbeit Lederbekleidung hergestellt. Berühmt sind die Lederhosen, die so haltbar sind, dass sie über mehrere Generationen vererbt und getragen werden können, so wie die „Lederhosen-Saga“ besagt, die uns unsere Stadtführerin in gereimter Form vortrug.

Nach einer zünftigen Weißwurst-Brotzeit im schattigen Garten des Restaurants „Bohème“ stand der Besuch der Augsburger Synagoge an.

Augsburger Synagoge

Die Synagoge gehört zu den herausragenden Bauwerken Augsburgs. Sie wurde in den Jahren zwischen 1913 und 1917 erbaut (Fritz Landauer und Dr. Heinrich Lömpel). Der Zentralraum wird von einer 29 Meter hohen, mit dunklem Mosaik und mit goldenen biblisch-hebräischen Ornamenten geschmückten Kuppel bestimmt. Er ist auf drei Seiten von einer Empore umgeben und lenkt den Blick auf die Tora, die im jüdischen Glauben den Baum des Lebens darstellt. Fenster und Beleuchtung tauchen den ganzen Raum in ein geheimnisvolles, mystisch gedämpftes Licht.

Das angrenzende Museum gibt Einblick in das Leben der jüdischen Gemeinde. Die Synagoge wurde am 10.11.1938 geplündert, geschändet und angezündet, aber dann wegen einer gegenüber liegenden Tankstelle noch rechtzeitig gelöscht. Der jüdischen Gemeinde wurde ein Versammlungsverbot erteilt, 1941 wurde der Raum zur Sammelstelle vor der Deportation in die Konzentrationslager; später als Lagerraum benutzt. Der Besuch in der Synagoge war ein außerordentlich beeindruckendes und bedrückendes Erlebnis.
Nach einem gemütlichen gemeinsamen Abendessen im Gasthaus „Weißer Hase“ im Gebäude eines ehemaligen Kinos ging es nach dem anstrengenden Tag mit vielen neuen Eindrücken und Erlebnissen zurück ins City-Hotel „Kö“. Natürlich ließ es sich eine große Anzahl von Unverdrossenen nicht nehmen, den Abend mit einem zünftigen Gutenachttrunk im Hotel zu beschließen.

Ursula Kaack

Freitag, 3. Mai 2019

2000 Jahre Geschichte - Führung durch Augsburg

„Was erleben in Augsburg“ steht auf den Prospekten, mit denen sich Augsburg als künftige Weltkulturerbe-Stadt anpreist.

Was das Wasser alles kann, haben wir auf dieser Führung nicht nur erfahren, sondern auch am eigenen Leibe erlebt.

Bei teilweise strömendem Regen eilten wir hinter der Stadtführerin her, die die Ungunst der Witterung dafür nutzte, uns über Geschichte und Geschichtchen der Stadt gründlich aufzuklären.

Am Anfang waren die Flüsse Lech, Wertach und Singold, die ein Dreieck um ein fruchtbares Stück Voralpenland bildeten, das Drusus und Tiberius, Stiefsöhne des Kaisers Augustus, als geeigneter Platz für ein Lager zu sein schien. Hinzu kamen reichlich Quellen, die ebenfalls Trinkwasser garantierten, sodass die “Besatzer“, gut geschützt vor dem Eindringen etwaiger Feinde, ein Lager errichten konnten.

Das Lager erhielt den Namen Augusta.

Natürlich blieb der Kontakt mit der dortigen Bevölkerung nicht aus, man brauchte schließlich Nahrung, Stoffe und hin und wieder auch etwas fürs Herz, sodass es zu einer Vermischung mit der keltischen Bevölkerung, der Vindeliker, kam und aus dem Lager eine Gemeinde und aus der Gemeinde eine Stadt wurde: „Augusta Vindelicorum“.

Die Stadt erreichte bald Berühmtheit, weil sie ein Knotenpunkt zwischen den drei wichtigsten Straßen des Römischen Reichs war: nämlich der Via Claudia nach Rom, der Via Julia nach Osten zum Schwarzen Meer und der Via Imperii nach Westen über Innsbruck bis in die Schweiz.

Es dauerte nicht lange, da war Augusta Vindelicorum die Hauptstadt der Provinz Raetia secunda, der Mittelpunkt von Handel und Kunst.

Dies blieb auch so, als die Westfranken das Zepter übernahmen. Die erste Stadtheilige, Afra, war keine Augsburgerin, sondern angeblich eine zyprische Königstochter, die zum Dienst der Venus bestimmt war. Der Bischof Narcissus beschützte sie vor dem Verlust ihrer Unschuld, bewahrte sie aber nicht vor dem Verlust ihres Lebens, sie wurde Märtyrerin und heilig gesprochen. Danach war es allerdings aus mit Feminismus und heiligen Frauen.
Der nächste Stadtheilige war der heilige Simpert, ein Vertrauter Karls des Großen, ein weiterer Hinweis auf die außerordentliche Bedeutung der Stadt.
„Regen bringt Segen“, dachte sich der dritte Stadtheilige, nämlich Bischof Ulrich, der mit Otto I. die Ungarn auf dem Lechfeld vernichtend schlug und damit 60 Jahre verheerender Plünderungen durch die Ungarn in ganz Mitteleuropa ein für alle Mal ein Ende setzte. Das Heer unter dem heiligen Ulrich und Otto dem Großen war wasserfest und so gingen die Horden der Ungarn im wahrsten Sinn des Wortes „baden“.

Schaezlerpalais

All dies wurde uns nahegebracht im Schaezlerpalais, einem wunderschönen Gebäude, wobei der Name zwar der eines Bankiers des 19. Jahrhunderts war, jedoch der Ursprung des Hauses auf bereits 1346 zurückgeht. Die Geschichte des Gebäudes ist lang, viele berühmte Patrizier wie z. B. die Welser bestimmen das Flair. Heute beherbergt es die städtische und staatliche Kunstsammlung.

Von hier führte uns der Weg direkt zu den berühmtesten Persönlichkeiten der Stadt, nämlich den **Fuggern**. Diese breiteten ihre Macht und ihre Möglichkeiten entlang der Marktstraße, wie die heutige Maximilianstraße einst hieß, aus.
Begonnen haben sie allerdings aus kleinsten Verhältnissen kommend. Der Urahn **Hans Fugger** war gelernter Weber, der das Glück hatte, von einer Handwerkstochter geheiratet zu werden, um damit das Stadtrecht zu erhalten. Soweit dies von heute aus zu beurteilen ist, war die Ehe glücklich: Viele Kinder, erfolgreiches Management. Vom Barchentweber entwickelte sich Hans Fugger zum Baumwoll-Händler und Verarbeiter. Er nutzte die von den Römern geschaffenen Straßenverbindungen in die damals bekannte Welt und galt schließlich als Kaufmann,

auch wenn der Stadtadel die Fugger als Emporkömmlinge verachtete.

Hans Jakob Fugger

Als **Jakob Fugger** in die Firma eintrat und in Kontakt mit dem gleichaltrigen Maximilian, Erzherzog von Österreich, kam, hatten sie von ihm zu lernen. Zunächst war Jakob für den Dienst in der Kirche bestimmt, lernte im Kloster Latein sowie lesen und schreiben, musste dann aber nach dem plötzlichen Tod zweier seiner Brüder in das Handelsgeschäfts einsteigen.
Er erhielt eine für die damalige Zeit hervorragende Ausbildung, u. a. in Venedig, wo er die in Augsburg bislang unbekannte doppelte Buchführung in den Geschäftsbetrieb einführte. Letztendlich blieb er allerdings seiner Erziehung treu, er war sparsam und fromm. Er unternahm nur mit Menschen Geldgeschäfte, die etwas Besseres zu bieten hatten, als Zinszahlungen, denn letzteres war ja Christen verboten.

Die Geschäftsbeziehungen zum Erzherzog begannen, als dieser eine ordentliche Ausstattung benötigte, um bei der schönen Maria von Burgund als Brautwerber vorsprechen zu können. Maria war nicht nur vermögend, sondern sie verfügte über Ländereien, die die Habsburger dringend benötigten. Maximilian stand in Konkurrenz zum französischen König und wenn er auch bereits damals als Frauenversteher bekannt war, haben seine schönen Augen allein nicht ausgereicht.

Die Fugger konnten nicht nur Designermodelle bieten, sie konnten auch charmante Brautgeschenke liefern und erhielten dafür zunächst einmal das fuggersche Lilienwappen. Als die Hochzeit perfekt war, war auch die Handelsbeziehung in trockenen Tüchern. Es gab nicht nur Ehre zu verteilen, sondern es wurden handfeste Gegenleistungen erbracht. Erz- und Silberbergwerke, Güter, Ländereien, Maximilian schenkte und verpfändete großzügig und die Fugger gaben dafür die finanziellen Mittel.
Die Geschäftstätigkeit von Jakob Fugger sprach sich herum. Bischöfe und Päpste genierten sich nicht, ihre finanziellen Transaktionen über Augsburg und über die Fugger laufen zu lassen. Der gesamte Ablass-

handel war in der Hand der Fugger. Kein Wunder, dass die Fugger dem reformatorischen Gedanken, insbesondere der Verteufelung des Ablasshandels, nicht sehr freundlich gegenüberstanden. Trotz alledem war Augsburg die Stadt der Kaufleute, und Kaufleute wissen, dass ohne Kompromisse nichts läuft.

Doch zurück in die Gegenwart: Inzwischen hatte der Regen etwas nachgelassen und der Stadtspaziergang führte von der eleganten, mit vielen schönen Brunnen versehenen Maximilianstraße durch schmale Gässchen in die Unterstadt, dem Sitz der Handwerker und einfachen Bürger. Dort machten wir Halt an einem instand gesetzten mittelalterlichen Trinkwasserbrunnen.
Die bereits seit der Römerzeit genutzten Wasserressourcen brachten findige Handwerker dazu, schon im Jahr 1276 mittels zahlreicher Kanäle die Stadt mit Brauchwasser zu versorgen und die Stadtreinigung sicherzustellen. Augsburg war die einzige Reichsstadt, die bereits im 13. Jahrhundert mittels einer hölzernen Spundwand Trinkwasser vom Treibwasser trennen konnte.
Die Augsburger entwickelten ein europaweit bis dahin unbekanntes Knowhow bei der Wassernutzung. Einmalig war, dass bereits im 16. Jahrhundert sogenanntes Spritzwasser als Wasserleitung direkt in die Häuser geleitet werden konnte bzw. in spezielle Trinkwasserbrunnen in die Unterstadt.
Vor einem solchen Brunnen standen wir also und hörten weiter, was es mit dem Wasser auf sich hatte.
Die Wasserleitungen - direkt in die Häuser - waren auf die Oberstadt, wo die Reichen wohnten, beschränkt, weil eine solche Wasserleitung in etwa so viel kostete wie ein ganzes Haus. Die Trinkwasserbrunnen für die Unterstadt schrieben vor, dass der Strahl nicht dicker sein durfte als ein Bleistift, das überlaufende Wasser wurde wieder aufgenommen, sodass kein Tropfen des Trinkwassers verloren gehen konnte. Deutlich wurde, dass allein die Wasserversorgung einen Hinweis auf die erheblichen sozialen Unterschiede zwischen Ober- und Unterstadt aufzeigte.

Auseinandersetzungen gab es in Augsburg immer wieder, teilweise auch blutige, insbesondere um das Mitspracherecht in der Stadtverwaltung. Gleichwohl befinden wir uns in Augsburg in der Stadt des Hohen Friedens. Erworben hat Augsburg schon zu Luthers Zeiten diesen Ruf als der Stadt, in der man miteinander reden kann und wo auch die reichen Kaufleute, wenn es ernst wird, den Säbel mit dem Florett und das Florett mit dem Bleistift tauschen.

Die Reformideen Luthers wurden erstmals in Augsburg von ihm vorgetragen und mit Kardinal Cajetan diskutiert. Luther wurde ernsthaft ermahnt, sich gefälligst zurückzuhalten, was dieser als bedrohlich empfinden musste, weshalb er die Stadt über das sogenannte „Luthertrepple“ des St. Anna Klosters, in dem er logierte, heimlich verließ.

St. Anna: Porträt Luthers
von Lucas Cranach d:Ä

Bekanntermaßen hat sich die Reformation dann doch massiv ausgebreitet, weshalb es u. a. auch in Augsburg zum Bildersturm kam, für Kaufleute ein absolutes „No Go“. Diese setzten die Säbel ein und Augsburg wurde vorläufig katholisch. Mit Hilfe des diplomatischen Melanchthon und mit Unterstützung der evangelischen Fürsten und Reichsstädte kam es zum Augsburger Gespräch und zum Augsburger Religionsfrieden von 1555. Die Augsburger durften wieder evangelisch sein.

Im Dreißigjährigen Krieg änderte sich wieder alles. Am 08.08.1629 untersagte ein kaiserliches Edikt den Protestanten die Ausübung ihrer Religion. Im Jahr 1632, als die Schweden Augsburg eroberten, ging es den Katholiken an den Kragen.
Mit dem Westfälischen Frieden 1648 wurde den Augsburgern die paritätische Religionsausübung garantiert, die Kirchen wurden gerecht aufgeteilt: Die Hälfte protestantisch, die anderen katholisch, alle offiziellen Stellen wurden sowohl evangelisch als auch katholisch besetzt einschließlich des Amtes des Direktors der Kunstakademie.
Ab 1651 feiern die evangelischen Augsburger am 08.08. den Tag des Hohen Friedensfestes, seit 1984 auch die katholische Kirche. Anzumerken ist, dass damit Augsburg am 08.08. einen Feiertag mehr hat als das sonstige, ohnehin mit Feiertagen gesegnete Bayern.

Aber unser Spaziergang durch die Stadt musste natürlich weitergehen,

In der Fuggerei

nunmehr ein bisschen weiter hinunter zur Fuggerei. Als guter Christ und guter Arbeitgeber hat Jakob Fugger, der Reiche, für bedürftige Bürger Augsburgs 1521 eine Wohnsiedlung errichtet, eine Stadt in der Stadt. Einmalig ist nicht nur das Gründungsjahr, sondern auch die Konzeption des Stifters und die Tatsache, dass nach dieser Konzeption die Fuggerei heute noch lebendig ist.
Die Bewohner der Fuggerei sind keine Almosenempfänger, auch wenn sie kaum Miete bezahlen (ein rheinischer Gulden entspricht 88 Cent jährlich). Sie erhalten Hilfe zur Selbsthilfe und niemand darf ihnen die Ehre abschneiden, nur weil sie unverschuldet arm geworden sind. Diese Grundsätze sind immer noch gültig. Jeder Anwärter für eine der Wohnungen muss unbescholten sein, unverschuldet in Not geraten und, dafür steht ein Fugger, er muss natürlich auch katholisch sein.Letzteres ist deshalb wichtig, weil neben der Zahlung des Guldens jeder Bewohner dreimal täglich ein Vaterunser, ein Glaubensbekenntnis und den Rosenkranz für den Stifter, seine Vor-und Nachfahren zu beten hat.
Das Fuggereiensemble mit acht Gassen und sieben Toren beherbergt 140 Wohnungen in 67 Häusern, daneben gibt es eine Kirche, eine Schule, ein Messpriesterhaus, eine Krankenstation und als Besonderheit das Holzhaus, in dem man mit Guajakholz die Syphilis bekämpfte.Dieses Holz und die daraus gezogenen Extrakte stammen aus Südamerika, wo die Fugger auch ihre Handelsniederlassungen hatten, schließlich brachten die Seeleute von dort auch die französische oder spanische Krankheit mit.

Auch in der Fuggerei gab es eine Kanalisation wie in der Unterstadt, nämlich über offene Rinnen und Fallgruben. Es gab einen Trinkwasserbrunnen und jeder Bewohner hatte einen eigenen Hauseingang, womit demonstriert wurde, dass jeder Bewohner auch Hausherr ist, kein Obdachloser. Haustüren und Türstürze haben unterschiedlichste Formen, die Schmalseiten der Häuser verzierten Treppengiebel, ein typisches Architekturdenkmal der Gotik. Die Armen sollten nicht nur wohnen und beten, auch ihr Schönheitsbedürfnis sollte gestillt sein. Konnte ein Bewohner sich eine eigene Unterkunft wieder leisten, hatte er die Fuggerei zu verlassen, um einem anderen Platz zu machen. Angesichts des heutigen Wohnungsmangel sicherlich eine Idee, über die auch unsere Stadtväter nachdenken sollten.

Aber unsere Zeit war fortgeschritten. Wir wanderten nunmehr wieder in die Oberstadt zurück zum Hohen Dom zu Augsburg Mariae Heimsuchung. Der Weg führte vorbei an recht unterschiedlichen Gassen und Straßen, wobei wir erfuhren, dass Augsburg „aus Versehen“ durch Bomben zu 55 % zerstört wurde. Man hat allerdings versucht, die Gebäude wieder so herzustellen, wie sie dem reichsstädtischen Augsburg entsprachen.
Der Augsburger Dom ist nicht nur hoch, sondern riesig und außeror-

dentlich beeindruckend. Vor dem Dom begrüßen den Besucher die drei Stadtheiligen, von denen eingangs die Rede war.

Dom, Ausschnitt Salomon-Fenster

Der Dom ist romanischen Ursprungs aus der Zeit Ottos I. Natürlich wurde der Dom im Laufe der Jahrhunderte teils durch Brand, teils durch Kriegseinflüsse immer wieder verändert. Im 19. Jahrhundert wurde der Dom letztendlich wieder regotisiert. Es ist Sache des Besuchers, die verschiedenen Kunstepochen im Dom zu suchen. Z.B.: Der monumentale Christophorus auf der Westseite stammt aus dem Jahr 1491, dahinter entdeckt man aber Spuren eines älteren, ebenfalls monumentalen Christophorus und wieder dahinter haben Forscher noch eine romanische Zeichnung des Heiligen entdeckt. Sehenswert sind die Glasmalereien, seien sie hochgotisch wie das Salomon-Fenster aus dem Jahr 1340 oder modern wie die Schreiter-Fenster aus dem Jahr 2010. Aus der modernen Zeit ist eine Rothmarmorsäule aus dem Jahr 1947 zu erwähnen, eine Votivgabe für die weitgehende Verschonung des Doms im Bombenkrieg.
Um den Dom zu erkunden müsste man allein einen Tag opfern, dies war auf unseren Stadtspaziergang aber nicht möglich.

Uns erwartete nämlich noch eine Besichtigung der Brauerei Riegele,

Nach der Besichtigung der Riegele-Brauerei gab es eine Kostprobe

in der uns wieder eine sehr schöne Form des Gebrauchs von Wasser demonstriert wurde. Die Firma Riegele ist eine Familienbrauerei, die sich auf die Augsburger Braukunst seit 1386 beruft. Die vielen Quellen rings um die Stadt Augsburg garantieren reinstes Quellwasser, das zum Bierbrauen verwendet wird, neben 180 Hefestämme, 25 Hopfensorten und 20 Malzsorten, die ebenfalls notwendig sind, um bestes Bier herzustellen.

Der Regen hatte zwischenzeitlich aufgehört, das Nass ging jetzt durch die Kehlen. Es war köstlich nach den Streifzügen durch die Geschichte dieser eindrucksvollen Stadt das Kulturdenkmal Wasser in dieser Form genießen zu dürfen.

Hanna Löffler

Samstag, 4. Mai 2019

Mit der Tram hinaus... zum Eiskanal, Kuhsee u.a.

Eingang zur Augsburger Puppenkiste

Nachdem es aufgrund der Wettervorhersage schlecht um die geplante Wanderung bestellt zu sein schien, konnten wir schließlich doch morgens mit der Tram Richtung Eiskanal aufbrechen. Allerdings kamen wir aufgrund eines Feuerwehreinsatzes vorerst nicht allzu weit - wir mussten unsere Fahrt unterbrechen und nutzten den Zwischenstopp für einen kleinen Spaziergang in der näheren Umgebung zum Brunnenmeisterhaus, den Wassertürmen und der Augsburger Puppenkiste.

Eiskanal

Erfreulicherweise konnten wir bereits nach einer halben Stunde unsere Tram-Fahrt fortsetzen, um endlich unseren Spaziergang zu beginnen. Bei ebendiesem kamen wir an dem für die Olympiade ´72 in München errichteten Eiskanal vorbei, auf dem an diesem Wochenende das Finale der WM- und Olympia-Qualifikation (plus Qualifikation des Junioren- und U23-Nationalteams) im Kanuslalom ausgetragen wurde.

Natürlich schauten wir gerne den Athleten zu, bevor einige Unerschrockene trotz des sich abzeichnenden Regens über den Hochablass zum Kuhsee weiterspazierten.

Am Hochablass

Am Kuhsee

Am Kuhsee angekommen, machte etwa ein Dutzend Südmärker Mittagsrast im Restaurant Café „Seelounge“, wo uns schließlich auch der Regen ereilte.

Nachdem der Regen nicht so schnell wieder aufhören wollte, machten wir uns in kleinen Gruppen auf den Rückweg in die Innenstadt, wo jeder nach Lust und Laune bis zum gemeinsamen Abendessen weitere Besichtigungen oder anderes unternahm.

Gunda Stanarevic

Teilnehmerliste – SFT Augsburg 01. - 05.05.2019

- Bauermeister, Gerd-Lutz
- Berk, Thomas
- Bimmerlein, Dietmar und Lena
- Bundschuh, Georg
- Dielmann, Klaus und Renate
- Dröge, Jürgen u. Kaack, Ursula
- Gluch, Paul
- Götz, Armin
- Koch, Michael
- Lickert, Leo und Reis, Erdmute
- Löffler, Otto und Anita
- Löffler, Hanna
- Minnerop, Michael und Marianne
- Ossig, Helga
- Prüßner, Hans u. Scheurer, Sieglinde
- Riotte, Heiner und Ulrike
- Schmidt, Eckard u. Tausend, Carola
- Schmidt, Heidi
- Schulte, Hans
- Schulte, Reiner und Heide
- Stanarevic, Michael und Gunda
- Strasser, Manuel
- Tillmann, Jürgen und Helma
- Weischer, Jürgen und Marie-Luise

Als Gäste konnten wir bei einigen Programmpunkten die beiden Mainfranken Gerd Hein und Klaus Ley begrüßen. Am Samstag gesellten sich der Senior der Südmark Felix Bachbauer und der Fuxmajor Michael Diery zu uns.

Augsburger Dom: romanische Prophetenfenster 1140

Jonas

Daniel

Augsburger Dom: Ausschnitte aus Glasgemälde 1480/90

Verkündigung an Maria

Geburt Christi

Augsburger Rathaus: Decke im „Goldenen Saal“

Die Pracht des Goldenen Saales rührt nicht zuletzt von seinen zahlreichen Deckengemälden und Wandmalereien, die der verantwortliche Innenarchitekt Johann Matthias Kager in verschiedenen Größen und Formen aufwendig herstellen und anbringen ließ. Auf der aus Nussbaum geschnitzten Kassettendecke befindet sich als Hauptgemälde das ovale Bild der Sapientia (Weisheit), das von zwei großen Rundbildern flankiert wird. Diese sind wiederum von je vier Ovalen umgeben. Am äußersten Rand der Decke sind zudem 24 Emblemata angebracht. Das 24 m² große ovale Hauptgemälde der Sapientia wird von einem lateinischen Spruchband geziert, dessen deutsche Übersetzung „Durch mich herrschen die Herrscher“ lautet. (aus Wikipedia)

Feier zum 100. Geburtstag von Bundesbruder Dr. Ernst Sievers

Die von Jürgen Weischer organisierte Feier zum 100. Geburtstag unseres Bundesbruders Dr. Ernst Sievers fand am Samstag, dem 08. Dezember 2018, im Hotel Schönleber, Oestrich-Winkel, im idyllischen Rheingau gelegen, statt.

Reiner und Heide Schulte, Jürgen und ich fuhren gemeinsam dorthin. Mehr als 50 Gratulanten waren anwesend, um mit dem Jubilar dieses seltene Fest würdig zu begehen und ihn „hochleben" zu lassen, an der Spitze der derzeitige Bundesvorsitzende des SB, Dieter Eckert, sowie die ehemaligen Vorsitzenden Christian Andersen, Wolfram Golla und Robby Kohler.
Neben den Philistern aus nahezu allen SB-Verbindungen waren erfreulicherweise auch Aktive von der Kurmark Brandenburg, Rheno-Germania, Sugambria, Südmark und der Westmark erschienen.

Gegen 18.00 Uhr erschien der Jubilar in Begleitung seines Sohnes Udo. Fröhlich begrüßte er jeden einzelnen Gratulanten. Ernst zeigte deutlich, wie er sich über das Kommen der so zahlreich anwesenden Bundesgeschwister freute.

Die Feier einleitenden Worte sprach Jürgen Weischer. Eine launige Laudatio hielt unser Bundesvorsitzender Dieter Eckert, in der er u.a. ausführte: „Wein ist eine uralte Kulturleistung der Menschen, die diejenigen prägt, die mit ihm zu tun haben. Wein braucht guten Boden und sein Geschmack wird auch vom Boden bestimmt, auf dem er wächst (französischer Ausdruck: le terroir). So wie guter Wein ist auch Ernst Sievers erdverbunden, bodenständig. Er liebt die Landschaft, in der er lebt und hat ihre Leichtigkeit und den Humor ihrer Menschen verinnerlicht, lebt das mit noch immer leuchtenden Augen und dem „Schalk im Nacken".
Grußworte kamen von Herbert Bartholomé von der Sugambria, Johannes van Horrick von der Rheno-Germania, Thomas Weyer von der Westmark und Philipp Sebastian Weinmann von der Kurmark Brandenburg.

Es war ein wunderschöner Tag, angefüllt mit treffenden Ansprachen und fröhlichen Liedern, von einer - wie es sein sollte - „Bierorgel" begleitet.

Sicher bin ich, dass unser Jubilar dieses für ihn ausgerichtete Fest genossen hat. Nach meinem Dafürhalten ist Ernst ein Mensch, der sich im „großen Kreis" wohlfühlt. Angestimmte Lieder begleitete er nicht nur stimmlich, sondern zeigte durch lebhafte Gestik, wieviel Freude der Gesang ihm bereitete. In altbekannter Fröhlichkeit „hielt Ernst bis zum Rausschmiss", so gegen 23:30 Uhr, durch.
Ich glaube, sagen zu können, für Ernst und auch uns, war dieser fröhliche Abend ein ganz besonderes Ereignis. Mit Freude werden wir uns daran erinnern.

Ich wünsche, dass dem Jubilar Gesundheit und Lebensfreude und er uns noch recht lange erhalten bleiben möge.

Helma Tillmann

Ernst im Kreise seiner Bundesgeschwister

Von Gott begleitete Wanderungen
sind wie ein Weg in die Glückseligkeit

Ulrich Schleinitz

Pfarrer i.R.

* 13.09.1926 + 4.10.2018

Traurig mussten wir Abschied nehmen von unserem Bundesbruder, der nach einem langen und in Liebe und Fürsorge für den Nächsten verbrachten Leben entschlafen ist.

Bundesbruder Schleinitz konnte durch seinen Wohnort in der DDR erst nach der Wiedervereinigung Südmärker werden. Er hat seine Zugehörigkeit mit Engagement und guten Werken gefüllt. Dabei wurden etliche Bundesbrüder und ihre Frauen zu guten Freunden.

Wir werden Ulrich als geschätztes Vorbild in guter Erinnerung behalten.

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender

Gott fügte es,
er bestimmt die Zeit.

Wir trauern um unseren Bundesbruder

Ernst Melsbach

*04.02.1935 + 26.11.2018

Die Südmark verliert mit ihm einen langjährigen Bundesbruder, der treu und interessiert die Wege und Geschicke seiner Verbindung verfolgte.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Jürgen Weischer, 1. Vorsitzender

Nachruf für Bundesbruder Ulrich (Uli) Schleinitz

Ulrich Schleinitz
(U 1947/48, Sü 92)

„Ich lebe im Danken!“ Dieses Fazit zog Bbr. Ulrich Schleinitz anläßlich seines 80. Geburtstages im Rückblick auf ein bereits ereignisreiches Leben. Zwölf weitere Jahre sollten ihm noch geschenkt werden. Bbr. Schleinitz wurde in Berbisdorf nördlich von Dresden geboren. Das Gymnasium in Dresden musste er wegen des Krieges ohne Abitur, nur mit Reifevermerk verlassen. Er wurde als Flakhelfer eingezogen und schwer verwundet. Nach Kriegsende waren seine Möglichkeiten zur Aufnahme eines Studiums begrenzt. Da Erlangen als eine der wenigen Universitäten einen positiven Reifevermerk anerkannte, verließ Bbr. Schleinitz die SBZ und kam 1945 nach Franken. Während des Theologiestudiums überquerte er mehrfach die Zonengrenze zu Heimatbesuchen, was zu jener Zeit schon illegal war.

In Erlangen gab es zwei für Bbr. Schleinitz prägende Ereignisse. Seinen Eintritt in unsere Uttenruthia betrachtete er als großen Glücksfall. Hier begründete er lebenslange Freundschaften und gerne dachte er an eine intensive Aktivenzeit zurück. Außerdem lernte er im Akademischen Chor die Krankenschwester Eva Krück kennen. Die beiden sollten letztlich 67 Jahre lang verheiratet sein, bis Eva im Sommer 2017 starb. Ihr gemeinsamer Start war schwierig. Am Tag der Gründung der DDR (07.10.1949) kehrte Ulrich Schleinitz mit seiner Verlobten endgültig nach Sachsen zurück und wurde Vikar in Geyer im Erzgebirge. Dem Paar wurde aber die Ehe verwehrt, da Eva Holländerin war und DDR-Bürger keine Ausländer heiraten durften. Erst als sie nachweisen konnte, dass sie von den Nazis als Reichsdeutsche eingebürgert worden war, konnte die Hochzeit am 20.07.1950 stattfinden. Ein schwerer Schlag war der Tod der ersten Tochter im Säuglingsalter. Der Ehe wurden noch drei Söhne und eine Tochter geschenkt. Bbr. Schleinitz war stolz, dass alle ihren beruflichen Weg gegangen sind, obwohl sie nicht studieren durften. Die Familie Schleinitz war starken Repressalien ausgesetzt, da Bbr. Schleinitz dem Regime unbequem war. Von 1953 – 71 war er Pfarrer in Tannenberg, danach bis 1991 in Waldheim nördlich von Chemnitz. Die Pfarrwohnungen wurden regelmäßig verwanzt und die Stasi hatte mehrere Informelle Mitarbeiter auf Ulrich Schleinitz angesetzt. Bbr. Schleinitz schmuggelte Kirchenliteratur aus dem Westen, die er zumeist auf Autobahnparkplätzen entgegen nahm. Weiterhin verweigerte er trotz großen Drucks – als Pfarrer stand er immerhin im Fokus – die Teilnahme an Wahlen. Zumindest, solange diese aus dem Abnicken der vorab festgelegten Kandidaten bestand. Ab 1989 war Bbr. Schleinitz zehn Jahre lang Wahlleiter in Waldheim. Ebenfalls 1989

forderte er den Zugang zum Zuchthaus Waldheim ein und verlangte eine humane Behandlung der Gefangenen. 15 Jahre lang war er hernach Leiter des Anstaltsbeirats und lange Jahre auch Friedensrichter. Für seine Verdienste erhielt er 2004 das Bundesverdienstkreuz. 2009 zogen Ulrich und Eva Schleinitz wieder ins Erzgebirge, um den Kindern und Enkelkindern näher zu sein.

Die Wiedervereinigung brachte Bbr. Schleinitz endlich auch wieder nach Erlangen. Dies hatte er sich all die Jahre besonders gewünscht. Er ließ seine Freundschaften wieder aufleben und besuchte etliche Stiftungsfeste. Über Franz Baader nahm er auch an Wanderungen der Südmark teil und nahm deren Band auf. In späteren Jahren litt Bbr. Schleinitz an starkem Diabetes und einigen dadurch begünstigten Folgeerkrankungen. So waren ihm Reisen nicht mehr möglich, doch er nahm weiterhin am Verbindungsleben regen Anteil und verbrachte viel Zeit mit seinen Enkeln und Urenkeln. Wir danken ihm für seine Treue!

Andreas Späth (U 04/05)

Uli Schleinitz und die Südmark

Bbr. Andreas Späth hat in seinem obigen Nachruf schon erwähnt, wie Uli 1992 zur Südmark kam. Er nahm meist zusammen mit seiner Frau Eva an den Wander-Wochenenden (WWE) teil. 1998 richtete er sogar das WWE Breitenbrunn/Erzgebirge aus. 2003 kam er zum WWE Horn/Bodensee und 2007 zum WWE Oberhof/Thüringer Wald. Immer war er für einen „Spaß“ zu haben. Die sog. „Lokustür“ war Legende. Wegen

Uli und Eva am Bodensee

Uli mit Gipfelschnaps in Oberhof

Gesundheitsproblemen konnte er in späteren Jahren nicht mehr kommen, hielt aber über den LAURIN Kontakt zur Südmark.

Hans Schulte (We 1957/58, Sü 97)

Nachruf für Ernst Melsbach

Ernst Melsbach

Ernst Melsbach wurde am 4. Februar 1935 in Neuwied am Rhein geboren und wuchs im 7 km entfernten Melsbach auf. Ja, das vermeintliche Wortspiel, Melsbach aus Melsbach, stimmt: Er heißt Melsbach und sein Elternhaus war in Melsbach. Von dort aus besuchte er das Gymnasium in Neuwied, wo er 1954 das Abitur ablegte. Mit dem Ziel Lehramt studierte er an der Universität Bonn Englisch und Geschichte. Schon im SS 1954 trat er in die Rheno-Germania ein. Dort lernte er auch bei einem Stiftungsfest seine spätere Frau Helga kennen. Sie ist die Tochter eines sehr verdienstvollen Rheno-Germanen, nämlich von Dipl. Landwirt Walter Henne (Rhg 21/22, Ns-Gründungsphilister 55/56, Ebg 60, GMa 61/62) aus Kaiserslautern, der seine Tochter als „Couleurdame“ mit zu den damals noch großen Festbällen nahm. 1960, nach bestandenem Staatsexamen, begann Ernst sein Referendariat in Kaiserslautern und heiratete im gleichen Jahr Helga Henne. 1962 wurde er an das Gymnasium nach Germersheim in der Pfalz versetzt und 1985 zum Schulleiter des heutigen Paul-von-Denis-Gymnasiums in Schifferstadt befördert, das er als Oberstudiendirektor bis 1998 leitete und dem er sich bis zu seinem Tod verbunden fühlte.

Zeitlebens blieb er dem Schwarzburgbund treu und bemühte sich viele Jahre als Schriftwart um das jährliche Ebernburgtreffen des Landesverbandes „Mittelrhein-Pfalz-Saar“. Zuletzt engagierte er sich durch regelmäßige Einladungen intensiv um den Fortbestand des SB-Stammtisches in Speyer, bis es seine schwere Erkrankung nicht mehr erlaubte.

Die Kontakte zur Südmark entstanden durch seinen Schwiegervater, Bbr. Walter Henne, der Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre regelmäßig an den Herbstwanderungen der Südmark teilnahm und häufig in den Sommerferien mit Tochter und Schwiegersohn nach Südtirol fuhr, auch um zahlreiche private Kontakte zu früheren Südtiroler Bundesbrüdern zu pflegen. Dann wohnten sie meist auf einem Bauernhof im Pustertal. An den Südtirolwanderungen und an den Frühjahrstreffen konnten Bbr. Melsbach und seine Frau wegen seines Lehrerberufs mit den festgelegten Ferienzeiten erst nach seiner Pensionierung teilnehmen. So traf der Autor die beiden anlässlich einer Wanderung 2005 in Südtirol. Das Südmarkband wurde ihm auf der Frühjahrswanderung 1999 in Wenigerode/Harz verliehen. In den letzten Jahren traten Kniebeschwerden mit zunehmenden Gehschwierigkeiten auf, die nur noch

Reisen zum Thomastag nach Nürnberg erlaubten.

Bbr. Ernst Melsbach war sozial stark engagiert. Von 1984 bis 1990 war er im Presbyterium der protestantischen Kirchengemeinde in Bellheim und über die Bundesbrüderlichkeit hinaus fühlte sich der Autor auch durch die gemeinsame Mitgliedschaft in einem Lionsclub mit Bbr. Melsbach verbunden.

Ab seinem 80. Geburtstag verschlechterte sich sein Gesundheitszustand auf Grund einer dementiellen Erkrankung so sehr, dass nur noch mit Hilfe von Bundesbrüdern ein Besuch des SB-Stammtisches möglich war. Er verstarb am 20. November 2018. Die Bbr.Bbr. Edmund Müller (Ns 59), Kurt Hehn (Ebg 61), Axel Hübler (Ns 62) und Alfred Lützel (Herc 59, Ebg 60) begleiteten ihn auf seinem letzten Weg. Leider war kein Südmärker dabei, der Autor hatte aber in seiner Funktion als Schriftwart einen Kondolenzbrief an Frau Melsbach, die außerordentliches Mitglied der Südmark ist, geschrieben.

Dr. Heinrich-Josef Riotte

Aus der Aktivitas

Rede des Seniors zur Ankneipe (SS 2019) am 2. März 2019 in Innsbruck

Wahrheit

Auf der Suche nach dem Thema für meine erste Kneiprede sah ich auf der Ausgabe des LAURINs (Ausgabe November 2018) das Bild unserer neuen Fahne. Unter dem Wappen ist groß unser Wahlspruch „Wahrheit, Freundschaft, Heimat“ aufgestickt. Erst dachte ich: Zum Glück steht nicht „Ehre, Treue, Vaterland“ drauf, dann grübelte ich darüber, was unser Wahlspruch bedeutet.

Als erstes kommt Wahrheit. Was bedeutet noch Wahrheit in einem Zeitalter, in dem mit Begriffen wie Lügenpresse und alternativen Fakten wild um sich geworfen wird?

Auf der Internetseite des Dudens steht zur Wahrheit:

1a) das Wahrsein, die Übereinstimmung einer Aussage mit der Sache, über die sie gemacht wird; Richtigkeit

1b) wirklicher, wahrer Sachverhalt, Tatbestand

2) besonders Philosophie: Erkenntnis, Lehre des Wahren

Dieses Wort gehört zum Wortschatz des Goethe-Zertifikats B1.

Die Gegenteile sind je nach Intention und Auslegung:

der Irrtum oder die Lüge.

Dass die Südmark ein wirklicher, wahrer Sachverhalt ist, erscheint mir nicht einer besonderen Betonung zu bedürfen, dass man das extra in den Wahlspruch schreiben muss. Deshalb suche ich die Bedeutung eher im Sinn der Erkenntnis.

Die Erkenntnistheorie und damit die Suche nach der Wahrheit ist ein zentrales Thema der Philosophie, aber auch andere Wissenschaftsdisziplinen sind an Erkenntnissen interessiert.
In meinem Studiengebiet der Ingenieurswissenschaften oder auch in der Physik spricht man eher von der Wirklichkeit als von Wahrheit. Diese lässt sich mittels Modellen beschreiben, wobei ein Modell durchaus ein anderes erweitern kann, ohne dass man das vorherige als völlig falsch verwerfen würde. Newtons Mechanik wurde durch Einsteins Relativitätstheorie so erweitert bzw. fast schon umgeworfen, dass viele von Newtons Annahmen sich als nicht richtig herausgestellt haben, z.B. dass es keine Maximalgeschwindigkeit gibt, es gibt eine. Trotzdem würde keiner sagen, dass Newton einen Irrtum verbreitet hat oder gar ein dreister Lügner war. Es ist eine Vereinfachung der Wirklichkeit und damit im Rahmen der Lösungstoleranz unter bestimmen Voraussetzungen immer noch wahr.
Aber um eine ideale und in gewisser Weise auch emotionale Definition der Wahrheit zu erhalten, wird man um die Philosophie nicht herum kommen. Niemand würde sich mit der Heisenbergsche Unschärferelation im Bezug auf Wahrheit zufrieden geben, die dann grob besagen würde, dass etwas irgendwie ist, vielleicht.

Seit der Antike haben sich verschiedenste Theorien über die Wahrheit entwickelt, die auf der einen Seite als Extrem sagen, dass Wahrheit nur als stilistisches Mittel verwendet wird, um der eigenen Behauptung Nachdruck zu verleihen, die sogenannte *Redundanztheorie*. Auf der anderen Seite, dass sie für eine Widerspruchsfreiheit einer Aussage zum System akzeptierter Aussagen steht und dieses System praktisch als gesamte ernst gemeinte Wissenschaft gesehen werden kann, die *Kohärenztheorie*. Neben diversen weiteren Theorien, die teilweise sehr unterschiedlich mit der Wahrheit umgehen, sind mir besonders zwei ins Auge gestochen, die mir in der aktuellen Zeit praktikabel erschienen. Die *dialektisch-materialistische Widerspiegelungstheorie*, die als Wahrheit des Marxismus formuliert wurde. Die besagt, dass die Übereinstimmung zwischen Bewusstsein und objektiver Realität die Wahrheit ergibt. Gut, dieser Zusammenhang ist jetzt nach unserem Verständnis ähnlich trivial wie der mathematische Ausdruck, dass $2 > 1$ ist, aber dennoch ist es eine wichtige, elementare Aussage für unser Verständnis der Wahrheit. Als zweites die *Performative Wahrheit*. Diese bedeutet, dass das, was man tut wenn man sagt, dass eine Aussage wahr ist, wahr ist. Also dass das eigene Verhalten die Konsequenz einer Selbstverpflichtung gegenüber der Wahrheit ist. Meiner Meinung nach sind diese beiden Theorien mit Berücksichtigung des Artikels 6 der Grundsätze des Schwarzburgbundes, dass Weltoffenheit, Toleranz und Hilfsbereitschaft sowie Verantwortungsbewusstsein auszuüben sind, das, was ich mir für mich und die Südmark als Wahrheit vorstelle.

Felix Bachbauer, Senior

Augsburg (Göggingen) Kurhaustheater
3.5.2019: Aufführung mit dem Kabarettisten Helmut Schleich

Personelles

Adressen-Änderung:
Richard Schöffel, D-95119 Naila, Humboldstr. 16

Sterbefälle:
Ulrich Schleinitz, geb. 13.09.1926, gest. 4.10.2018 (s. Seite 24/25)

Ernst Melsbach, geb. 04.02.1935, gest. 26.11.2018 (s. Seite 24/27)

Eberhard Bauer, geb. 11.07.1935, gest. 18.01.2019

Eberhard Bauer war zwar kein Südmärker. Als Mitglied eines anderen Bundes durfte er das Südmarkband nicht annehmen. Da er aber oft an Südmark-Veranstaltungen teilnahm und unter dem Spitznamen „Stangen-Bauer“ oft für Erheiterung sorgte, werden viele Südmärker sich an ihn erinnern.
Leider litt er an Höhenangst und es konnte passieren, dass er wegen der Wegsituation umkehrte, dann aber -wie bei Hase und Igel- schon am Ziel war, wenn wir dann dort ankamen. Wir werden ihn in Erinnerung behalten.

Danke!

Allen Autoren, die durch ihre Beiträge den LAURIN mitgestaltet haben, herzlichen Dank. Die Fotos wurden von Horst-Michael Koch, Heiner Riotte, Hans Schulte und Gunda Stanarevic zur Verfügung gestellt.
Weitere Fotos sind auf unserer Homepage zu finden.
Der nächste LAURIN erscheint nach der SWT im November 2019. Beiträge werden gerne entgegen genommen. Redaktionsschluss ist der 7. Oktober 2019.

Hans Schulte

Die Geburtstage
von Juli bis Dezember 2019

Klaus Dielmann	**80** J.	4.Juli
Boris Scharenberg	58 J.	5.Juli
Helmut Kohfeldt	64 J.	11.Juli
Heinrich Erschbamer	73 J.	18.Juli
Armin Götz	84 J.	20.Juli
Horst-Michael Koch	**70** J.	23.Juli
Jürgen Eckhard Weischer	68 J.	24.Juli
Heribert Mentzel	**60** J.	24.Juli
Anton Pirpamer	77 J.	27.Juli
Heinrich-Josef Riotte	74 J.	31.Juli
Gunda Stanarevic	48 J.	12.Aug.
F.W.Volker Schmidt	64 J.	15.Aug.
Wofgang Gerigk	69 J.	2.Sep.
Franz Xaver Söll	82 J.	4.Sep.
Marie-Luise Weischer	**65** J.	10.Sep.
Renate Nopitsch	78 J.	16.Sep.
Georg Hörwarter	68 J.	28.Sep.
Klaus Vorhauser	47 J.	3.Nov.
Franz Josef Breiner	67 J.	12.Nov.
Reiner Schulte	82 J.	22.Nov.
Barbara Cincelli	39 J.	23.Nov.
Eckard Schmidt	81 J.	27.Nov.
Hans-Günter Rennhoff	82 J.	3.Dez.
Ernst Sievers	**101** J.	5.Dez.
Georg Bundschuh	77 J.	14.Dez.
Klaus-Dieter Hering	55 J.	23.Dez.
Hans Schulte	83 J.	28.Dez.

Herzlichen Glückwunsch

Südmark in Augsburg
4.5.2019